

## Zum Thema

## Schülercoaching

Alles fing ganz klein vor vier Jahren in Cadolzburg an. Inzwischen engagieren sich an 22 Hauptschulen in Mittelfranken zirka 300 ehrenamtliche Schülercoaches im Alter zwischen 23 und 75 Jahren. Das so genannte Cadolzburger Modell wurde im Nürnberger Land als erstes in Röthenbach/Pegnitz praktiziert. Ende 2007 lief es in Feucht an. Hier beteiligen sich derzeit zwölf Schülercoaches, Verstärkung ist willkommen.

Momentan laufen Gespräche mit dem Landratsamt, dieses Projekt an weiteren Hauptschulen im Landkreis einzuführen. In Altdorf, Lauf I und II sowie in Hersbruck sind für Dezember oder Januar Informationsabende geplant.

Initiator Peter Held beschreibt das Projekt so: „Mit einem Schülercoach ergänzen wir, zusätzlich zu den Eltern und den Lehrkräften, das soziale Umfeld und sorgen somit künstlich für eine verantwortliche Gemeinschaft, die in unserer Gesellschaft verloren gegangen ist, aber unseren Kindern dringend fehlt.“

Im Allgemeinen sieht der Ablauf so aus: Lehrer benennen Schüler ab der 7. Klasse, die ihrer Ansicht nach einen Erwachsenen zur Seite gestellt bekommen sollten. In einzelnen Fällen kommen aber auch die Jugendlichen und manchmal Eltern auf die Arbeitskreise der Coaches zu.

Der Schüler wird in einem Einzelgespräch gefragt, ob er daran interessiert ist und erfährt Näheres über das Projekt. Die Eltern müssen eine Einverständniserklärung unterzeichnen. Alle Coaches unterschreiben eine Ehrenerklärung, mit der sie unter anderem bestätigen, dass sie in geordneten Verhältnissen leben, verantwortungsvoll mit ihrem Schützling umgehen und keine kommerziellen Interessen mit dem Coaching verfolgen.

Sind diese Formalitäten erledigt, treffen sich Schüler und Coach regelmäßig, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Ziel ist es, das Selbstwertgefühl der Jugendlichen zu stärken, sie beim Erreichen eines guten Schulabschlusses und eines Ausbildungsplatzes zu unterstützen, so dass sie ihr eigenes Leben meistern und den Anforderungen der Gesellschaft gewachsen sind. Die Betreuung endet mit dem Eintritt ins Berufsleben.

Das Projekt hat inzwischen mehrere Preise bekommen: die Verdienstmedaille des Landkreises Fürth, den 125. Jobstar der Metropolregion Nürnberg und den Deichmann-Förderpreis gegen Jugendarbeitslosigkeit. Am 4. November erhält Gründer Peter Held von Bundespräsident Horst Köhler das Bundesverdienstkreuz verliehen – stellvertretend für alle Schülercoaches, wie er betont.

M.R.

## „Der ist nett und man kann mit ihm über alles reden“

Seit einem Jahr läuft das Projekt Schülercoaching an der Feuchter Hauptschule – Unterstützung auf dem Weg ins Berufsleben

Vor Lehrern der Hauptschule, Vertretern der örtlichen Wirtschaft, der Kirchen und sozialen Einrichtungen stellte Peter Held Anfang Oktober 2007 das Schülercoaching erstmals in Feucht vor. Ein paar Wochen später fand ein Informationsabend statt, nach dem sich 14 Leute bereit erklärten, bei dem Projekt einzusteigen. Es folgten Vorbereitungstreffen, ehe das Schülercoaching richtig anließ. Nach einem Jahr ist es nun Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen.

FEUCHT – Es sind alltägliche Dinge, die Karl-Heinz Weigelt und Antonio Erwin miteinander unternehmen: Der Maschinenbauingenieur nimmt den 14-Jährigen mit zu einem Termin im Außendienst, damit der Jugendliche mal schwere Maschinen im Einsatz erlebt. Ein anderes Mal gehen sie zusammen ins Autohaus und lassen sich durch den Betrieb führen. Ein Kino- oder Museumsbesuch, gemeinsames Kochen, ein Fahrrad reparieren – vielfältig sind die gemeinsamen Aktivitäten, die dem Hauptschüler neue Erfahrungen verschaffen.

Einmal pro Woche sehen sich der Schülercoach und sein Schützling. Zwei bis vier Stunden verbringen sie zusammen. Da bleibt natürlich Zeit für Gespräche – auch über die Schule.

Für ein Praktikum in der 7. Klasse musste Antonio eine Bewerbung schreiben. „Ich habe ihm dann gezeigt, wie er einen Lebenslauf verfasst“, erzählt Weigelt, denn im Unterricht kam das noch nicht dran. Die beiden kümmerten sich darum, dass der Hauptschüler in der Praxis den Beruf des IT-Systemelektronikers kennen lernte – und danach wusste: Das ist nicht das Richtige für ihn. Jetzt möchte Antonio eine Lehre als Veranstaltungskaufmann machen. Deshalb schauen sich der Achtklässler und sein Schülercoach nach Praktikaplätzen um.

Weigelt kümmerte sich zunächst um einen Freund Antonios. Doch das harmonierte nicht. Deshalb fragte der damals 13-Jährige nach, ob er den Coach nicht „haben“ könnte. „Der ist nett und offen. Mit dem kann man über alles reden“, beschreibt er dessen Qualitäten.

„Man muss sehen, wo die Interessen der Jugendlichen liegen“, erklärt der Coach seine Herangehensweise. „Ist jemand zum Beispiel sportlich, muss man ihm ein anderes Standbein anbieten.“

Bei einem anderen Schüler stellte er bei einem Kinobesuch fest, dass dieser den Abspann nicht richtig lesen konnte. Gemeinsam machte man sich in der Folgezeit daran, die Leseschwäche in den Griff zu bekommen – spielerisch und nicht mit erhobenem Zeigefinger. Mangelndes Geographie-Wissen kann man zum Beispiel mit dem Spiel „Stadt, Land, Fluss“ verbessern.

Über einen Artikel in unserer Zeitung wurde er auf das Schülercoaching in Feucht aufmerksam. „Einem selbst geht es gut. Davon kann man etwas abgeben – nicht nur in Form einer Spende, sondern mit Zeit. Zeit, anderen in der Gesellschaft zu helfen“, beschreibt er seine Motivation. Er habe Freude daran, mit Menschen zu arbeiten.



Zufriedene Gesichter nach einem Jahr Schüler-Coaching an der Hauptschule Feucht: (vorne von links) Schülercoach Karl-Heinz Weigelt mit Antonio Erwin, (hinten) der Initiator der Aktion, Peter Held, und Katharina von Kleinsorgen, Bindeglied zwischen den Coaches und der Schule. Foto: Rüsing

Ähnlich sieht es bei Katharina von Kleinsorgen aus. Die gelernte Erzieherin engagiert sich als Bindeglied zwischen dem Arbeitskreis der Coaches und der Schule. Einmal pro Woche ist sie in der Feuchter Hauptschule unterwegs. Sie führt die Einzelgespräche mit Jugendlichen, bei denen das Projekt vorgestellt und ihr Interesse daran ausgelotet wird. Derzeit informiert sie in den 7. bis 9. Klassen über das Schülercoaching.

Einmal im Monat treffen sich die derzeit zwölf Teilnehmer im evangelischen Gemeindehaus, das ihnen Pfarrer Roland Thie zur Verfügung stellt. Er gab den Anstoß zur Einführung dieses Projekts in Feucht und unterstützt es auch weiterhin. In der Supervision sprechen die Coaches über die nicht immer einfachen Erlebnisse mit ihren Schützlingen. Ein Diplom-Psychologe hilft dabei, die Jugendlichen besser zu verstehen.

Nicht alle anfänglichen Interessenten engagieren sich immer noch ehrenamtlich bei diesem Projekt. Teils aus privaten Gründen, teils, weil die Erwartungen nicht erfüllt wurden, stiegen einzelne aus. „20 bis 30 Prozent verlassen den Arbeitskreis üblicherweise“, berichtet Peter Held, Initiator des Cadolzburger Modells. „Wenn

zwei Drittel mit den Kindern etwas erreichen, ist das ein Erfolg.“

Die Lehrer der Hauptschule stehen dem Schülercoaching nahezu alle sehr positiv gegenüber, hat Katharina von Kleinsorgen festgestellt. Manchen musste sie erst noch erklären, wie das Projekt genau abläuft. Negative Reaktionen hat sie nur einmal erfahren, ansonsten sehr viel Lob und Entgegenkommen.

Schwieriger gestaltet sich das schon das Verhältnis zu den Eltern. Hier sind einige skeptisch, weiß die 51-Jährige. „Sie fürchten, dass wir uns in ihren Erziehungsauftrag einmischen wollen.“ In sechs Fällen unterzeichneten sie deshalb die erforderliche Erklärung, dass sie mit der Betreuung ihres Kindes durch einen Schülercoach einverstanden sind, nicht.

„Im zweiten und dritten Jahr sind das dann aber nur noch Einzelfälle“, berichtet Peter Held von den Erfahrungen an anderen Schulen. Die ablehnenden Eltern sähen die Chancen für ihren Nachwuchs nicht. „Es gibt keinen Grund zur Eifersucht. Sie sollten ihren Kindern das Angebot gönnen.“ Es sei eine Bereicherung und auch Entlastung für die Familien. Bei zwei Dritteln der betreuten Hauptschüler gibt es kein komplettes Elternhaus mehr. Alleinerziehende hätten

schon gar nicht die Zeit, sich um alles zu kümmern.

Antonios Eltern haben solche Bedenken nicht. Sie haben Karl-Heinz Weigelt persönlich kennen gelernt und wissen, was der Schülercoach mit ihrem Jungen unternimmt. Was die beiden miteinander besprechen, behält der 61-Jährige natürlich für sich.

„Nicht über alles kann und will man mit den Eltern sprechen“, weiß Held. Die Kinder haben so einen weiteren Ansprechpartner. Gerade während der Pubertät sei das hilfreich.

Um noch stärker auf das Projekt und seine Ziele aufmerksam zu machen, verschickten die Ehrenamtlichen Briefe an die Eltern der Siebt- bis Neuntklässler. Darin heißt es unter anderem: „Ein Coach wird nie die Elternpflichten übernehmen wollen und ebenfalls nicht die Aufgabe der Lehrkräfte. Aber von einer zusätzlichen Ergänzung im sozialen Umfeld haben schon viele profitiert.“ Gemeinsam wolle man für einen nahtlosen Übergang von der Schule in die Berufsausbildung sorgen. Frühzeitig sollten dazu die Voraussetzungen geschaffen werden.

„Man darf die Jugendlichen nicht in eine Schublade stecken nach dem Motto: Null-Bock-Generation“, appelliert Karl-Heinz Weigelt. Mit zwei Jugendlichen, die als „schwierig“ verschrien waren, nahm er an einem Ausflug ins Industriemuseum Lauf teil. Schnell zeigte sich im direkten Kontakt: „Die waren gar nicht schwierig, die hat nur nie jemand angesprochen. Das war ein richtig spannender Nachmittag.“

## Weitere Mitstreiter gesucht

Er hofft ebenso wie Katharina von Kleinsorgen auf weitere Mitstreiter, damit noch mehr Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt werden können.

Held schätzt, dass die Hälfte der Schüler Hilfe gebrauchen könnte, sei es wegen schlechter Noten oder der familiären Situation. „Viele Defizite muss man nicht durch professionelle Kräfte ausgleichen, sondern durch ‚normale‘ Menschen mit Lebens- und Berufserfahrung.“

Viele erfreuliche Entwicklungen durch das Schülercoaching hat der 64-Jährige schon mitbekommen. „Das sind Veränderungen, die man gar nicht für möglich gehalten hat.“ So gehen ursprünglich schlechte Schüler nach der Haupt- auf die Wirtschaftsschule oder machen ihre Mittlere Reife. Andere verlieren ihre Aggressivität, sind selbstbewusster und ruhiger.

Jedes Kind verfügt über ein eigenes Potenzial, hat eigene Fähigkeiten, Neigungen und Interessen. Ein Schülercoach kann hilfreich sein, dass es seine Möglichkeiten nutzt. Und davon profitiert nicht nur der Jugendliche, sondern unsere Gesellschaft.

MARTINA RÜSING

Wer sich für das Schülercoaching interessiert, kann sich mit Karl-Heinz Weigelt, Telefon 09128/4403, E-Mail weigelt\_vita@freenet.de, in Verbindung setzen. Wenn sich einige Interessenten melden, wird man auch einen erneuten Informationsabend organisieren.

## Renovierter Brunnen fertig

Fischbacher werten Ortszentrum auf und erinnern an Historie

FISCHBACH – Bei einem kleinen Fest mit Sekt und Häppchen wurde die Fertigstellung des Brunnens am Parkplatz vor dem italienischen Restaurant „Da Zio Vito“ gefeiert. Unter dem Beifall geladener Gäste entfernte Karl Wohlleben mit Helfern vom Bürgerverein und dem Gewerbeverein die schützende Folie von einer hier errichteten Schwengelpumpe.

Vor 14 Monaten, erinnerte Wohlleben vom Vorstand des Bürgervereins, war die Idee entstanden, den Fischbacher Mittelpunkt aufzuwerten und zugleich ein Stück Geschichte zu bewahren. Eine historische Aufnahme aus dem Jahr 1923 zeigt, dass in der Fischbacher Hauptstraße 186 ein Brunnen stand, aus dem die Bewohner umliegender Haushalte ihr Wasser holten. Auch Vierbeiner wie Pferde wurden hier getränkt.

## Seit 1957 nicht mehr genutzt

Mit Verlegen einer Wasser- und Abwasserleitung wurde der Brunnen nicht mehr gebraucht und 1957 abgedeckt. Das hat sich nach über 50 Jahren nun grundlegend geändert – aus der eher versteckten Stelle ist ein Blickfang geworden. Dafür haben sich Fischbacher Geschäftsleute gern und engagiert eingebracht. Ihrem Gewerk entsprechend richteten sie den Brunnen an alter Stelle in neuem Outfit gemeinsam wieder her. Die ursprünglich veranschlagten Kosten von 16.000 Euro konnten zu einem Teil durch die Mithilfe Fischbacher Firmen eingespart werden. Dazu kamen Spenden

und unentgeltliche Leistungen. Ein massives Gitter schützt Besucher davor, in den 3,50 Meter tiefen Brunnen zu fallen. „Dieser Brunnen lebt davon, dass er auch bedient wird“, forderte Fischbachs Ortssprecher Wohlleben alle auf, dieses historische Stück Fischbach auch anzunehmen, Kinder beim Spiel mit dem Wasser und dem Bedienen der Pumpe zu unterstützen, die allerdings kein Trinkwasser zutage fördert.

## Gemeinsam Aufbau geschafft

Lob über die gelungene Wiederauf- erstehung des Dorfbrunnens hörten die Vertreter beteiligter Unternehmen gern. Das waren der Meisterbetrieb für Natursteinarbeiten Klaus Vollmar, die Malter Sanitärtechnik GmbH, die Konrad Bürner OHG, Architekt Heinz Huber, Stahlbau Huber, die Firma Elektro Niederberger sowie Fallert und Schmidt Tiefbauarbeiten. Das Bürgeramt Südost unterstützte das Projekt, Irmgard Schaffert stellte das Grundstück zur Verfügung und Norbert Marquart mit seiner Marquumtech GmbH installierte eine moderne, energiesparende LED-Beleuchtung. Stadtheimatpfleger Herbert May vom Fränkischen Freilandmuseum begleitete das Projekt unter historischen Gesichtspunkten.

Die Arbeiten waren alles andere als einfach, gab es doch viele technische Details zu klären. Die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten sowie ihr Engagement machten es möglich, das Projekt umzusetzen. Antje Seilkopf



Unter dem Beifall der Anwesenden bediente Karl Wohlleben bei der Einweihung erstmals die renovierte Schwengelpumpe.